

*Zu meiner Person:* Ich studiere Mathematik, evangelische Religion und Sport auf Lehramt an der Leibniz Universität in Hannover. Im Wintersemester 2015/2016 habe ich ein Auslandssemester in Coimbra (Portugal) absolviert und ich möchte im folgenden Erfahrungsbericht darüber erzählen.

*Idee Auslandssemester:* Während einer Vorlesung am Sportinstitut hielt ein Professor einen Vortrag über das ERASMUS-Programm und beendete diesen mit dem folgenden Satz: „Wenn ihr jemals darüber nachgedacht habt, ob ihr ein Auslandssemester machen solltet, dann sage ich euch: Macht es! Ihr werdet es nicht bereuen.“ Noch am gleichen Tag habe ich meine Bewerbung geschrieben und abgegeben!

*Vorbereitung:* Zuerst musste ich mich am Sportinstitut selber für das ERASMUS-Programm bewerben. Dafür gibt es auf der Internetseite des Instituts eine Anleitung, wodurch diese Bewerbung ziemlich problemlos ablief. Nach der Zusage des Instituts habe ich mich dann an der Gasthochschule beworben und auch hier erhielt ich relativ schnell eine Zusage.



*Unterkunft:* Ich habe mich im Internet mit Hilfe von anderen Erfahrungsberichten darüber schlau gemacht, wie die Wohnungssuche in Coimbra abläuft. Die meisten Studenten wohnen die ersten Tage oder die erste Woche in einem Hostel und machen sich dann vor Ort auf Wohnungssuche. Ich habe auch mit einigen Leuten zusammen studiert, die so vorgegangen sind und dabei gab es keine Probleme. Ich bin aber eher immer etwas vorsorgender und habe daher im Internet vorher ein Zimmer gebucht, über die Internetseite Uniplaces. Dafür habe ich mich vorher informiert, wo meine Fakultät liegt und eine Unterkunft in der Nähe gesucht. Preislich gesehen hat es keinen Unterschied gemacht, verglichen mit den anderen Studenten/innen, die ihr Zimmer vor Ort gesucht haben.

In Coimbra ist es wirklich wichtig, sich zu informieren, wo die eigene Fakultät liegt, da diese teilweise über die ganze Stadt verstreut sind. Das Busnetz ist zudem nicht besonders gut aufgebaut und Fahrrad fahren ist durch die bergige Altstadt auch schwierig, sodass lange Wege zur Fakultät wirklich müßig sind.

Ich habe letztendlich in einer Unterkunft mit elf Zimmern gewohnt, die wie ein Hostel aufgebaut war, sodass jeder sein eigenes Zimmer hatte und Toilette sowie Küche von allen gemeinsam genutzt wurden. Die Betreiber meiner Unterkunft hatten zudem eine kleine Pension im Erdgeschoss des Hauses, sodass Besucher im gleichen Haus unterkommen konnten. Die Betreiber haben eine familiäre Atmosphäre gestaltet und waren immer offen, herzlich und bemüht. Häufig haben wir sogar alle zusammen gegessen und unsere „Gastmama“ hat für alle gekocht.

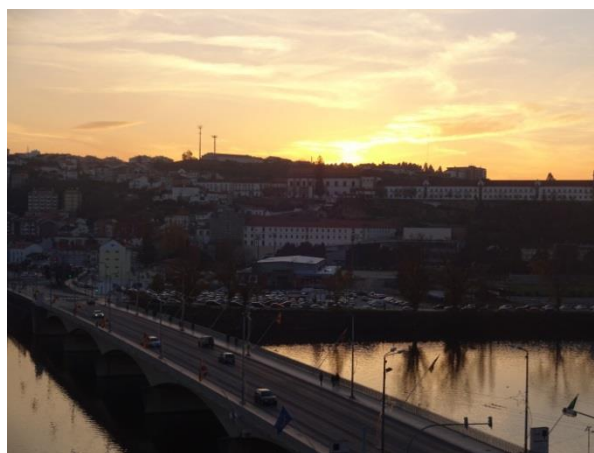
Supermärkte, Bäckereien, Apotheken und Co. sind eigentlich in ganz Coimbra so dicht besiedelt, dass man nirgendwo Probleme bekommt. Das studentische Leben spielt sich hauptsächlich am Praca de Republica und am Praca 8. de Maio ab, weshalb man davon nicht zu weit entfernt wohnen sollte.

*Studium an der Gasthochschule:* In Portugal angekommen fand ich alles ziemlich verwirrend und wer die Ordnung in Deutschland gewohnt ist und schätzt, der ist erstmal ziemlich verwirrt. Am Anfang muss man sich in dem Büro für Internationales (Casa de Lusofonia) vor Ort anmelden. Dann bekommt man die zuständigen Betreuer der Fakultät genannt und einen Studentenausweis ausgehändigt. Danach muss man sich dann an der Fakultät anmelden und bekommt den aktuellen Stundenplan ausgehändigt. Zuvor musste man von Deutschland aus schon Kurse wählen, aber vor Ort stellt man dann fest, dass die Planung eigentlich umsonst war. Viele der im Internet verfügbaren Kurse gab es dann doch nicht (oder nur im Sommersemester) und die anderen Kurse haben sich teilweise überschritten. Das Sportstudium der Studenten/innen in Coimbra ist sehr „verschult“, sodass es Klassen gibt und diese haben alle gemeinsam den gleichen Stundenplan. Wahlmöglichkeiten gibt es dabei nur im letzten Jahr bei einem Kurs. Viele Kurse sind 2 x 90 Minuten in der Woche, wodurch es ziemlich kompliziert wird, sich einen Stundenplan zu basteln. Fazit: Nicht zu viel Zeit und Mühe in das vorherige Learning Agreement investieren.

Zu Beginn jeder Vorlesung oder jedes Seminars haben die Dozenten gefragt, ob ERASMUS-Studenten/innen im Kurs sind. Ziemlich schnell wurde deutlich, dass an der Sportfakultät ziemlich viele Austauschstudenten/innen sind, was ich persönlich äußerst ungünstig fand. Teilweise waren wir so viele, dass die Dozenten eigene Gruppen für Austauschstudenten/innen auf Englisch anboten. Außerdem weckte die große Anzahl an Austauschstudenten/innen teilweise den Missmut der portugiesischen Studierenden, wenn die Dozenten dann die Materialien (Skripte, Präsentationen, o.Ä.) auf Englisch bereitstellten, damit sie nicht zwei Versionen vorbereiten mussten. Die Idee an sich ist ganz nett gemeint, aber eigentlich sucht man sich ja ein Gastland aus, weil man auch Einheimische und die Sprache kennenlernen möchte, was ziemlich schwer ist, wenn man immer separiert wird in den Kursen.

Das weit verbreitete Vorurteil, dass man als Erasmus-Student/in die Noten und Leistungen „hinterhergeschmissen bekommt“, kann ich nicht bestätigen. In eigentlich allen Kursen mussten wir die gleichen Leistungen erbringen wie die Portugiesen, zum Beispiel der Umfang einer Hausarbeit, mit dem einzigen Unterschied, dass wir auch auf Englisch schreiben durften und nicht auf Portugiesisch schreiben mussten.

*Alltag und Freizeit:* Von der studentischen ERASMUS-Organisation vor Ort, ESN Coimbra, wurden zahlreiche Ausflüge und Aktivitäten organisiert. Beispielsweise gab es einen Willkommensmonat, in dem jeden Tag eine Aktivität stattfand, wodurch man ziemlich schnell Leute kennengelernt hat. Was ich auch hier schade fand ist, dass man wieder eigentlich nur unter ausländischen Studierenden geblieben ist. Leider handeln fast alle Aktivitäten vom Feiern und Trinken. Ich wusste schon, dass Erasmus häufig diesen Ruf hat, aber ich war schon teilweise traurig, dass in Coimbra so wenig andere Aktivitäten waren.



Die portugiesischen Studierenden sind sehr familienverbunden, sodass eigentlich alle am Wochenende zu ihren Familien in die Heimat fahren, d.h. Freitag kommen schon alle mit Koffer in die Uni und fahren dann nach Hause, bis sie am Montag wieder mit Koffer zu Uni kommen. Dieser Umstand macht die Wochenenden in der Stadt ziemlich langweilig, aber zum Glück ist das Reisen in Portugal nicht zu teuer. Die meisten Wochenenden ist man mit Kom-

militionen, Mitbewohnern oder sonstigen Bekannten zu irgendeinem Ausflugsziel gefahren und konnte so ziemlich viel von Portugal besichtigen.

*Fazit:* Ich habe mir mit Absicht eine kleinere Stadt ausgesucht, weil ich das traditionellere Leben des Landes kennenlernen wollte und nicht das typische Großstadtleben. Diese Entscheidung habe ich im Nachhinein etwas bereut. Wenn man ein Semester in einer Stadt lebt ist die Zeit irgendwie zu kurz, dass man sich richtige Hobbies sucht (Fußball spielen, Chor, etc.), weil man sich nicht festlegen möchte. Andererseits ist die Stadt aber auch zu klein, um dauerhaft touristische Aktivitäten und Erkundungstouren zu unternehmen. Also entweder sollte man sich eine größere Stadt suchen oder ein Hobby!

*Meine schlechteste Erfahrung:* Einige Traditionen unter den Studenten/-innen an der Gasthochschule haben mir nicht so gut gefallen, da diese teilweise auf starke Hierarchien zwischen jüngeren und älteren Semestern aufbauten.

*Meine schönste Erfahrung:* Beim Wildcampen am Strand aus dem Zelt und dem Schlafsack den Sonnenaufgang und Sonnenuntergang anschauen! So fühlt sich Freiheit und Lebensfreude an!

